



Österreichische Gesellschaft
für Public Health

www.oeph.at

Österreichische Gesellschaft für

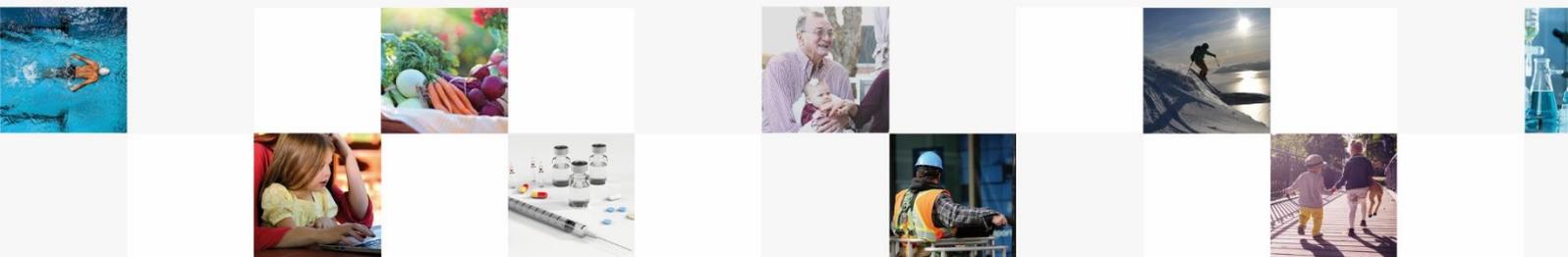
public health

ÖGPH-Newsletter September 2020

ISSN: 2309-2246

Inhalt

- | | | |
|----|---|----|
| 1. | Neues aus der ÖGPH | 2 |
| 2. | Berichte von Projekten & Originalarbeiten | 3 |
| 3. | Neue Projekte & Wissenswertes | 5 |
| 4. | Fort- und Ausbildung | 16 |
| 5. | Veranstaltungs- und Tagungsankündigungen | 18 |
| 6. | Impressum | 20 |





Neues aus der ÖGPH

ÖGPH-Veröffentlichungen

Die ÖGPH mit ihren Kompetenzgruppen wirkt regelmäßig an der Erstellung von Fachinformationen mit. Wir freuen uns, Ihnen zwei Publikationen vorstellen zu können, an denen die ÖGPH mitgewirkt hat:

- Österreichische Bewegungsempfehlungen
- Gemeinsam gut Entscheiden „Vorsorgeuntersuchung“

Österreichische Bewegungsempfehlungen

Die Kompetenzgruppe Bewegung der ÖGPH hat die neuen **Bewegungsempfehlungen** veröffentlicht. Die Österreichischen Empfehlungen für gesundheitswirksame Bewegung geben Antwort auf die Frage, wieviel körperliche Aktivität gesundheitswirksam ist, wobei die Empfehlungen nach Altersgruppen gegliedert sind und auch Vorschläge hinsichtlich der Intensität formuliert werden.

- https://fgoe.org/sites/fgoe.org/files/2020-06/WB17_bewegungsempfehlungen_bfrei.pdf

Gemeinsam gut Entscheiden „Die Top 7 Vorsorgeuntersuchung“

Die Broschüre „Die Top 7 Vorsorgeuntersuchung“ entstand in Kooperation zwischen der gemeinsam gut entscheiden - Choosing Wisely Austria und der ÖGPH. In der Broschüre werden die sieben wichtigsten Untersuchungen aufgezeigt, welche bei gesunden Menschen wenig Nutzen und viele Nachteile haben. Ziel ist es, gemeinsam die Versorgung in der hausärztlichen Praxis zu verbessern.

- https://gemeinsam-gut-entscheiden.at/wp-content/uploads/gge_broschuere_vorsorge_v06_SCREEN.pdf

Berichte von Projekten & Originalarbeiten

Qualitative Forschung zur Schlaganfallversorgung in der Steiermark

Karin Gebhardt
FH-Joanneum
Karin.Gebhardt@fh-joanneum.at



„Jede Minute zählt“ und dann ... beginnt ein langer Weg der Rekonvaleszenz für Menschen, die einen Schlaganfall erleiden. Die Versorgung ist eine fachlich vielschichtige Herausforderung. Die PatientInnen selbst befinden sich in einer existenziell bedrohlichen Situation.

Das Projekt der FH JOANNEUM zielte darauf ab, die Patient*innensicht im Therapieprozess zu durchleuchten. Es hatte eine Laufzeit von 2 Jahren und basierte auf einer Kooperation der FH JOANNEUM mit dem LKH Feldbach und dem Gesundheitsfond Steiermark 20 von einem Schlaganfall betroffene PatientInnen wurden zu zwei Zeitpunkten interviewt und zu Ihrer gesundheitsbezogenen Lebensqualität sowie zu ihrem Empfinden befragt.

Die erste Befragung der Patient*innen fand am Ende der stationären Versorgung statt, die zweite vier Monate nach Entlassung. Schwerpunkte der leitfadengestützten Interviews waren Aktivitäten des täglichen Lebens, soziale Teilhabe, Mobilität, Kommunikation, Emotion, Gedächtnis und Lebensenergie. Diese ausgewerteten Ergebnisse wurden anschließend in zwei Expert*innenworkshops interpretiert.

Für Patient*innen nach einem Schlaganfall sind „Soziale Teilhabe“ und „Emotion“ sowie die „Abläufe entlang des Behandlungspfades“ subjektiv von ganz besonderer Bedeutung. Einige wesentliche Ergebnisse sind:

Die **Anbindung an das soziale Umfeld** gibt den Patient*innen Sicherheit, es ist die stabile Größe in dieser Situation. Mitarbeiter*innen im Krankenhaus stellen einen Ersatz für fehlende soziale Teilhabe dar. Es zeigte sich, dass dies im Versorgungssystem zu wenig berücksichtigt wird. Man könnte hier die Art der Betreuung, Besuchszeiten oder die Nutzung digitaler Geräte optimieren. Auch Konzepte der Primärversorgung könnten dies berücksichtigen.

Die **emotionale Situation der Schlaganfall-PatientInnen** ist sehr belastet, empathischer Umgang ist sehr wichtig. Es wäre Aufgabe aller Berufsgruppen, sich dessen mehr anzunehmen und den Bedarf an emotionaler Hilfestellung in Therapieabläufe zu integrieren. Versorgungslücken und -abbrüche und Wechsel der Bezugspersonen, insbes. an Schnittstellen, wirken sich sehr negativ aus. Die Gesundheitsversorgung in Sektoren getrennt ist hier auf struktureller Ebene nachteilig.

Bei den Abläufen entlang des Behandlungspfades zeigten sich langen Wartezeiten auf Rehabilitations-Plätze als besonders belastend für die PatientInnen, die die Unterversorgung deutlich wahrnehmen. Es verstreichen Monate nach dem Schlaganfall bis zur Rehabilitation. „Jede Minute zählt“ wird nach dem stationären Aufenthalt nicht mehr umgesetzt. Die ambulant angebotenen Fachtherapien sind für Betroffene ebenfalls zu wenig hilfreich, Termine sind entweder nicht erhältlich oder zeitlich sehr verstreut und haben



dadurch keine Kontinuität. Somit wird die Versorgungslücke auch hier nicht geschlossen.

Übergeordnete Strukturen sind daher aufgefordert die integrierte Schlaganfallversorgung besser umzusetzen, Behandlungsabbrüche in der Krankenhausnachsorge sind die Regel nicht die Ausnahme, daher ist das System selbst gefordert, sich dieser Lücke anzunehmen.

In den Workshops wurde den gewonnenen Ergebnissen hohe Bedeutung beigemessen. Qualitative Lebensqualitätsdaten von Patient*innen ermöglichen es, Strukturen und Abläufe im Gesundheitssystem durch eine bisher eher vernachlässigte Perspektive neu zu betrachten und dadurch Verbesserungspotentiale sichtbar zu machen.

Neue Projekte & Wissenswertes

Zeit für Innovationen: Veranstaltungsplanung während der Covid-19 Pandemie als Herausforderung und Chance



Thomas Kantermann

Yvonne Behrens

Marc Wiesener

Laura Elsenheimer

FOM Hochschule für Oekonomie und Management gGmbH
ifgs Institut für Gesundheit und Soziales
yvonne.behrens@fom.de

Die Covid-19 Pandemie stellt die Gesellschaft, Wissenschaft und Wirtschaft vor große Herausforderungen. So wird unter Hochdruck nach Innovationen zur Bekämpfung der Pandemie gesucht. Ebenso besteht großer Handlungsbedarf für Innovationen im Bereich der studentischen Bildung. Insbesondere die internationale Studierendenmobilität ist durch die Reisebeschränkungen stark betroffen. Dies trifft auch auf das Pilotprojekt Research Network International (RNI; gefördert durch das BMBF und vom DAAD betreut) zu, welches seit Oktober 2019 am Institut für Gesundheit und Soziales (ifgs) der FOM Hochschule für Oekonomie & Management gGmbH durchgeführt wird.

Der ursprüngliche Projektplan sah eine mehrtägige Präsenzveranstaltung an der FH Joanneum in Graz und Bad Gleichenberg vor, mit dem Ziel, Master-Studierende aus den Gesundheitswissenschaften stärker in internationale Forschungsk Kooperationen miteinzubeziehen. Die Internationalisierung der FOM Hochschule und der FH Joanneum soll auf diese Weise nachhaltig ausgebaut werden. Die derzeitigen Umstände rund um die Covid-19 Pandemie erfordern allerdings ein Umdenken: Gemeinsam mit der FH Joanneum, werden nun alle Veranstaltungen virtuell durchgeführt. Die Ziele bleiben

dabei natürlich möglichst erhalten. Geeignete Transfermethoden rund um die Themen Forschung im Gesundheitswesen, Diskussionen eigener studentischer Forschungsideen sowie der Ausbau internationaler Netzwerke werden auf ihren Nutzen in virtuellen Veranstaltungen geprüft und weiterentwickelt. Die Veränderung einer Präsenzveranstaltung in eine virtuelle Veranstaltung betrifft sowohl technische Bereiche als auch strategische Entscheidungen. In technischer Hinsicht ist zu beachten, dass Hochschulen unterschiedliche Möglichkeiten der Nutzung verschiedener Lösungen für Videokonferenzen aufweisen. Wie viele Lizenzen mit welcher Laufzeit und welchen Datenschutzrichtlinien liegen vor? Welche konkreten Funktionen enthalten die möglichen Softwarelösungen? Vorteilhaft sind u.a. Abstimmungstools sowie die Funktion der Einrichtung separater Chaträume innerhalb einer Videokonferenz. Hierdurch kann die so wichtige bi- oder multilaterale Absprache zum Networking ermöglicht werden.

Im Sinne der strategischen Planung ist zu bedenken, wie das soziale Miteinander und der wissenschaftliche Austausch trotz virtueller Durchführung ermöglicht werden können. Um das Projektziel der Diskussion eigener wissenschaftlicher Ideen zu optimieren, ist es von Vorteil, die Studierenden im Vorfeld um die Erstellung von



Präsentationen ihrer Vorhaben zu bitten. Dies verbessert sowohl die Aufmerksamkeit der Teilnehmenden, das Folgen sowie das Verständnis der präsentierten Inhalte. Hierdurch kann eine anschließende Diskussion in Qualität und Quantität erhöht werden. Denn eine rege Diskussion gesundheitsspezifischer Themen ist essentiell, um das Interesse an ebendieser Disziplin zu steigern. Fehlender persönlicher Kontakt soll durch regelmäßige Aktivierungen ersetzt werden, so dass ein Gruppengefühl zwischen allen Teilnehmenden entsteht und die Anonymität im virtuellen Raum minimiert wird.

Die umfassende Vorbereitung wird es ermöglichen, dass ausgewählte Master-Studierende der Masterstudiengänge im Hochschulbereich Gesundheit und Soziales an der FOM Hochschule und Master-Studierende der FH Joanneum im Januar 2021 gemeinsam an den Master Days virtuell teilnehmen. Hier können sie ihre Forschungsideen einem interessierten Publikum in informeller Umgebung präsentieren und diskutieren sowie ihr eigenes Netzwerk ausbauen. Nachwuchswissenschaftler*innen sollen so in ihrem Forschungsdrang bestärkt werden und frühzeitig die Möglichkeit eines eigenen wissenschaftlichen Netzwerkes in der Gesundheitsforschung erhalten

Es wird deutlich, dass die Umgestaltung einer Präsenzveranstaltung in eine virtuelle Veranstaltung trotz der technischen, kommunikativen

und datenschutzrechtlichen Herausforderungen auch Chancen für Studierende und Organisator*innen bieten. Es werden die Medienkompetenzen sowie Kenntnisse der Mediendidaktik ausgebaut, um internationales Netzwerken auch ohne persönlichen Kontakt zu ermöglichen.

Mehr Informationen zum Projekt finden Sie unter: www.fom.de/rni

Das Projekt RNI (FKZ 57509496) wird gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF). Durchführende Förderorganisation ist der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD).

Literatur

- Kirchhoff, J.; Mertens, A.; Scheufen, M. (2020): Der Corona-Innovationswettbewerb in der Wissenschaft: Eine Analyse der wissenschaftlichen Publikationen zur Bekämpfung der Corona Pandemie und die Bedeutung für den Pharma-Standort Deutschland. In: IW-Report, No. 17/2020, Institut der deutschen Wirtschaft (IW), Köln.
- Zentner, I.; Jensen, F. (2020): Didaktische Möglichkeiten und Herausforderungen der nonverbalen Kommunikationssituation im digitalen Raum – Präsentation und Erfahrungsbericht eines internetbasierten DaF-Lehrerkurses, In: Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht, Jg. 25, Nr. 1, (April 2020), S. 835-854.
- Koch, G. (2020): Studieren mit Köpfchen: clever lernen, entspannt planen, leichter punkten, UTB, Paderborn.

PROGES entwickelt Spiel für Jung und Alt: „Die Lebensdauer-Lotterie“

Doris Polzer

PROGES – Wir schaffen Gesundheit

office@proges.at



Die PROGES Gesundheitsarbeit richtet sich an Menschen in allen Lebenslagen. Die verschiedensten erfolgreichen Angebote, Programme und Maßnahmen haben ein gemeinsames Ziel: die Förderung der individuellen Gesundheit, die Förderung gesundheitlicher Chancengerechtigkeit und die Gesundheitskompetenz der Bevölkerung zu steigern. Für diese Kompetenzentwicklung hat Proges nun ein neues Spiel entwickelt das derzeit mit verschiedenen Zielgruppen zum Einsatz kommt.

Die Lebenserwartung ist in den letzten Jahrzehnten stark angestiegen und wird weiter steigen. Weniger erfreulich ist, dass die Zahl der „gesunden Lebensjahre“ nicht im gleichen Ausmaß steigt und der Abstand zur Lebenserwartung sich stetig vergrößert.

Um die Gesundheit und Lebensqualität zu verbessern nimmt die Gesundheitsförderung eine zentrale Rolle ein. Die Forschung stellt einen klaren Zusammenhang vor allem mit den sozioökonomischen Determinanten gesundheitlicher Ungleichheit her: Geringe Bildung und ein niedriger sozioökonomischer Status korrelieren mit einer geringeren Lebenserwartung, mit der Häufigkeit chronischer Krankheiten, mit subjektiver Gesundheit sowie mit der Zahl zu erwartender Jahre bei guter Gesundheit.

Spielerisch Gesundheitskompetenz vermitteln

Das neu entwickelte Spiel veranschaulicht auf spielerische Weise, welche Faktoren über unseren Gesundheitszustand bestimmen und wie sie, gepaart mit spezifischen, verhaltensabhängigen Gesundheitsrisiken unsere Lebenserwartung steigern oder verkürzen können.

Es besteht aus Tischkarten, einem Würfel, Dokumentationsblättern und Bildkarten mit Erläuterungstexten, die darstellen, welche Faktoren und welche Konsequenzen unsere individuelle Gesundheit positiv oder negativ beeinflussen.

Kommunikation und Reflexion

In Anleitung einer Proges-Gesundheitsexpertin versetzen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer während des Spiels in verschiedenste gesundheitsrelevante Situationen. Kommunikation und gemeinsame Reflexion führen ganz nebenbei zur Kompetenzentwicklung in Bezug auf die eigene Gesundheit. Diese Methode ist ideal zur Auseinandersetzung mit Gesundheitskompetenz und Schaffung von gesundheitskompetenten Settings.

Für bis zu sechs Spieler und Spielerinnen ist das neu entwickelte Spiel konzipiert, das nun in verschiedenen Settings wie zum Beispiel im Rahmen eines Proges-Gesundheitskompetenz-Workshops oder in der kommunalen Quartiersarbeit mit unterschiedlichen Zielgruppen eingesetzt wird.

Mehr zum Projekt finden Sie unter:

<https://www.proges.at>



Foto: PROGES – Wir schaffen Gesundheit

Wie die KukiS-Toolbox (Kompetent und kohärent im Studium-Toolbox) auch in Zeiten von COVID-19 unterstützt

Andrea Limarutti
Fachhochschule Kärnten
a.limarutti@fh-kaernten.at

Eva Mir
Fachhochschule Kärnten



Gerade die aktuellen Geschehnisse, wie beispielsweise der Lockdown der Hochschulen, die Umstellung auf 100% Onlinelehre, Social Distancing zur Prävention vor weiteren Ansteckungen und die Ungewissheit, wie es nun im Wintersemester 2020/2021 weitergehen wird, unterstreichen die Notwendigkeit, in die Förderung von Selbst- und Sozialkompetenzen bei Studierenden zu investieren. Die Studie von Schober et al. (2020) zeigt, dass sich bei 22,5% von 3522 Studierenden, der Kontakt zu wichtigen Personen während der COVID-9-Pandemie eher verschlechtert beziehungsweise bei 12,9% deutlich verschlechtert hat. Soziale Beziehungen, welche über einen längeren Zeitraum in ihrer Quantität oder Qualität als unzureichend eingestuft werden, führen zu Einsamkeitserleben und den damit verbundenen negativen Auswirkungen auf die psychische Gesundheit (u.a. Lindsay et al., 2019, Mann et al., 2017). Mehr als ein Drittel der 3522 befragten Studierenden geben an, dass sich ihr Wohlbefinden im Vergleich zu Beginn des Lockdowns verschlechtert hat (Schober et al., 2020). Weiter berichten 35,8% über ein schlechtes Gelingen von studienbezogenen Aufgaben. Hajek und Kernecker (2020) zeigen bei mehr als der Hälfte (54%) von 517 Studierenden Lern- und Konzentrationsschwierigkeiten auf; 33% der Studierenden leiden unter Schwierigkeiten bei der Selbstorganisation des Studiums. Demnach ist es jetzt gerade von Bedeutung, dass Studierende ihren Tag genau planen, sich Ziele für den Studienalltag zu Hause setzen und an deren Erreichung arbeiten (Limarutti & Mir, 2020).

In dieser Zeit können gut ausgeprägte Selbst- und Sozialkompetenzen eine Hilfestellung bieten. Das im Juli 2020 beendete Projekt KukiS-Toolbox setzte sich intensiv mit der Förderung von Selbst- und Sozialkompetenzen bei Studierenden auseinander. Die KukiS-Toolbox steht für Kompetent und kohärent im Studium und wurde an den Studiengängen Gesundheits- und Pflegemanagement, in Kooperation mit dem Studiengang Physiotherapie an der Fachhochschule Kärnten entwickelt. Sie bietet Lehr- und Lernmaterialien zu Themenkomplexen wie dem studentischen Kohärenzgefühl, der Prokrastination oder auch sozialer Integration/ Einsamkeit. Um zusätzlich auf die aktuelle Ausnahmesituation reagieren zu können, wurden Lerntipps und Tipps gegen die Einsamkeit wissenschaftlich fundiert erstellt – diese sind über den KukiS-Blog (<https://blog.fh-kaernten.at/kukis/corona-special/>) kostenlos abrufbar. Zudem melden sich dort auch Studierende aus ihrem „Home Office“ zu Wort oder bringen ihre Gefühle in Form eines Gedichts zum Ausdruck.

Gut ausgeprägte Selbst- und Sozialkompetenzen bei Studierenden stellen nicht nur unter COVID-19 eine wichtige Ressource dar, sondern auch während des gesamten Studienverlaufs und darüber hinaus. Denn auch im Sinne der Employability (Jaeger et al., 2009) und um in einem digital geprägten Arbeitsleben mithalten zu können, sind gut ausgeprägte Selbst- und Sozialkompetenzen essentiell (Genner, 2019).



Faktencheck KukiS-Toolbox (Kompetent und kohärent im Studium-Toolbox)

Laufzeit:

01. März 2019 – 31. Juli 2020

Förderung:

Lehr-/ Lernprojektförderung FH-Kärnten 2019 (Innovationsprojekt)

Projektteam:

FH-Prof.in Priv.-Doz.in Mag.a Dr.in Eva Mir (Projektleitung, Studiengänge Gesundheits- und Pflegemanagement), Andrea Limarutti, BA M.Sc. (wissenschaftliche Mitarbeiterin, Studiengänge Gesundheits- und Pflegemanagement), Sabrina Moro, BSc MSc. (wissenschaftliche Mitarbeiterin, Studiengang Physiotherapie)

Partizipation der Zielgruppe:

Unterstützung und Mitwirkung von **Studierenden** (3. Semester Studiengang Gesundheits- und Pflegemanagement, Vollzeit; 2. Semester Studiengang Physiotherapie) und **Simone Flaschberger**, (6. Semester Studiengang Gesundheits- und Pflegemanagement, berufsbegleitend), **Walter Islebe** (2. Semester Studiengang Multimedialechnik) bei der Entwicklung der Lehr- und Lernmaterialien

Lehr- und Lernmaterialien:

Beispiele und das Corona Special sind über den **KukiS-Toolbox Blog** <https://blog.fh-kaernten.at/kukis/> bzw. für alle Mitarbeitenden und Studierenden der FH-Kärnten über die **Moodle-Plattform** (Toolbox <https://moodle.fh-kaernten.at/course/view.php?id=4609>) verfügbar

Literatur

- Genner, S. (2019). Kompetenzen und Grundwerte im digitalen Zeitalter. In Eidgenössische Kommission für Kinder- und Jugendfragen (EKKJ) (Hrsg.), *Aufwachsen im digitalen Zeitalter. Bericht der Eidgenössischen Kommission für Kinder- und Jugendfragen* (S. 9–16). Bern.
- Hajek, P. & Kernecker, T. (2020). CoV19-Maßnahmen. Online-Befragung Studierende. Zugriff am 07.07.2020. Verfügbar unter https://www.bmbwf.gv.at/Themen/Hochschule-und-Universitaet/Aktuelles/corona/corona_online-befragung_studierende.html
- Jaeger, M., Smitten, S. i. d. & Grützmacher, J. (2009). Gutes tun und gutes Lernen. Bürgergesellschaftliches Engagement und Service-Learning an Hochschulen; Evaluation des Projekts UNIAKTIV an der Universität Duisburg-Essen, Universität Duisburg-Essen. Forum Hochschule. Zugriff am 26.02.2019. Verfügbar unter http://www.dzhw.eu/pdf/pub_fh/fh-200907.pdf
- Limarutti, A. & Mir, E. (2020). Ressourcen in Krisenzeiten: Selbst- und Sozialkompetenzen bei berufsbegleitend Studierenden. Procure: Das Fortbildungsmagazin für Pflegeberufe, 25(4), 12–13. <https://doi.org/10.1007/s00735-020-1188-2>
- Lindsay, E. K., Young, S., Brown, K. W., Smyth, J. M. & Creswell, J. D. (2019). Mindfulness training reduces loneliness and increases social contact in a randomized controlled trial. *Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States of America*, 116(9), 3488–3493. <https://doi.org/10.1073/pnas.1813588116>
- Mann, F., Bone, J. K., Lloyd-Evans, B., Frerichs, J., Pinfold, V., Ma, R. et al. (2017). A life less lonely: the state of the art in interventions to reduce loneliness in people with mental health problems. *Social Psychiatry and Psychiatric Epidemiology*, 52(6), 627–638. <https://doi.org/10.1007/s00127-017-1392-y>
- Schober, B., Lüftenegger, M., Spiel, C., Holzer, J., Ikanovic, S. & Pelikan, E. (Fakultät für Psychologie, Universität Wien, Hrsg.). (2020). Lernen unter COVID-19-Bedingungen. Zugriff am 07.07.2020. Verfügbar unter https://lernencovid19.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/p_lernencovid19/Zwischenergebnisse_Studierende.pdf

Jackpot.fit-Online: Gesundheitssport während des SARS-CoV-2 Lockdowns – Wie gelang die Umsetzung?

Bernhard Novak
Universität Graz
bernhard.novak@uni-graz.at

Sylvia Titze
Universität Graz
sylvia.titze@uni-graz.at



Der Ausbruch von SARS-CoV-2 hat innerhalb kürzester Zeit vieles verändert. Um Kontakte zu reduzieren und die weitere Ausbreitung zu verlangsamen, war ab Mitte März 2020 der Zugang zu Fitnessstudios, Sportvereinen oder Sportanlagen nicht mehr möglich. Folglich initiierte die Sozialversicherung der Selbständigen (SVS) „Jackpot.fit-Online“ - ein Onlineformat des standardisierten und qualitätsgesicherten Gesundheitssportprogramms „Jackpot.fit“. Das Evaluationsteam des Instituts für Bewegungswissenschaften, Sport und Gesundheit der Universität Graz hat eine Online-Umfrage mittels Limesurvey erstellt. Mit der Befragung wurde das Ziel verfolgt, sowohl die Zufriedenheit und Wünsche der Teilnehmer*innen bezüglich der 60-minütigen Online-Einheiten festzustellen als auch dem Projektträger und Trainer*innen Rückmeldung und Verbesserungsvorschläge geben zu können. Während der Erhebungswoche (21.04.2020 bis 27.04.2020) begleiteten die in 5 Bundesländern tätigen Jackpot.fit-Koordinator*innen die 23 Online-Einheiten, um u.a. den Rücklauf zu unterstützen.

Insgesamt nahmen 91 (75 Frauen; 88.3%) von 103 Teilnehmer*innen an der Online-Umfrage teil. 60.4% (55 Personen) gaben an, einmal pro Woche teilzunehmen, 39.6% nahmen zweimal oder häufiger pro Woche teil, was zu einer durchschnittlichen Teilnahme von 8 Personen pro Einheit und zu 177 Gesamteilnahmen führte. 75,8% (69 Personen) der Teilnehmer*innen besuchten Jackpot.fit bereits vor dem Lockdown und hatten so die Möglichkeit, beide Kurstypen

(vor Ort vs. Online) zu vergleichen. Die Zufriedenheit mit den Trainingsinhalten wurde von 70 (76.9%) Teilnehmer*innen mit „sehr gut“, von 17 (18.7%) mit „gut“, von 1 (1.1%) mit „mittelmäßig“ bewertet. Drei Personen gaben keine Bewertung ab. Die Übungsanleitungen von den Trainer*innen wurde von 81 (89.0%) Personen mit „sehr gut“, von 6 (6.6%) mit „gut“ bewertet. 4 (4.4%) Personen gaben keine Bewertung ab. Mit einer Frage wurde die wahrgenommene Intensität (körperliche Anstrengung) der absolvierten Einheit erfasst. 2 (2.2%) Teilnehmer*innen bewerteten die Intensität mit „sehr anstrengend“, 13 (14.3%) mit „ziemlich anstrengend“, 68 (74.7%) mit „mittelmäßig anstrengend“, 5 (5.5%) mit „wenig anstrengend“. 3 (3.3%) Teilnehmer*innen gaben keine Rückmeldung.

Mit der Umstellung auf ein Online-Angebot ist es gelungen, die Jackpot.fit-Tn zuhause mit einem Bewegungsprogramm zu versorgen und ihnen einen Nudge für regelmäßige Bewegung zu geben. Die Zufriedenheit mit dem Trainingsinhalt, der Übungsanleitung und der Intensität hing sicherlich auch damit zusammen, dass die Einheiten von den vertrauten Trainer*innen durchgeführt wurden. Den Trainer*innen wurde dennoch rückgemeldet, die Intensitätssteuerung der meist inhomogenen Gruppe mithilfe der BORG-Skala weiter zu verfeinern. Gut ein Viertel der Teilnehmer*innen waren noch nie vor Ort in einer Jackpot.fit-Einheit und sind somit neue potentielle TeilnehmerInnen im Herbst beim Neustart vor Ort. Für den Projektträger wurden in einem Evaluationsbericht (Mai 2020) erweiterte Daten aufbereitet.

Frühe Hilfen – Blitzlichter aus den letzten 5 Jahren

Carina Marbler Sophie Sagerschnig Petra Winkler



Gesundheit Österreich
Nationales Zentrum Frühe Hilfen
fruehehilfen@goeg.at

Die Frühen Hilfen gibt es nunmehr seit fünf Jahren in allen neun Bundesländern. Sie unterstützen Familien in belastenden Lebenslagen. Insgesamt wurden zwischen 2015 und 2019 mehr als 5.000 Familien in der Schwangerschaft oder innerhalb der ersten drei Lebensjahre des Kindes begleitet und bedarfsgerecht unterstützt. Gemäß (inter-)nationaler Schätzungen wird von einem Bedarf von 7-10% der Familien als Zielgruppe der Frühen Hilfen ausgegangen. Im Jahr 2019 wurden, umgelegt auf die Neugeborenen im Einzugsbereich der Frühen Hilfen, 2,6% der Familien begleitet, wobei es erhebliche Unterschiede nach Bundesländern gibt.

Das Krankenhaus ist zentrale Schlüsselstelle für die Vermittlung von Familien. Werden Familien/Frauen allerdings schon sehr früh in der Schwangerschaft vermittelt, so kommt insbesondere den sozialen Vereinen eine bedeutende Rolle zu. Gerade in den letzten beiden Jahren haben die Familien allerdings mehr und mehr selbst Kontakt mit den Frühen Hilfen aufgenommen. Rund zwei Drittel aller Kontaktaufnahmen wurden im Rahmen einer Frühen-Hilfen-Familienbegleitung umfassend unterstützt. Ein Drittel bekam entweder eine kurze Abklärung und wurde bei Bedarf an ein anderes Unterstützungsangebot weitervermittelt oder konnte gar nicht begleitet werden, weil die Familie von falschen Erwartungen ausgegangen war, außerhalb des Einzugsgebietes wohnte oder andere Voraussetzungen nicht gegeben waren.

25-30% der jährlich in Begleitung übernommenen Kontaktaufnahmen erfolgten noch in der Schwangerschaft, rund 16% sogar im ersten Schwangerschaftstrimester.

Es sind gerade diese Frauen, die häufig noch sehr jung waren, ungeplant schwanger wurden und vor multiplen Belastungen und Herausforderungen standen. Insbesondere die finanzielle Lage und die psychische Gesundheit, sowie das (fehlende) soziale Netz und die aktuelle Wohnsituation wurden zu Beginn der Begleitung bei vielen als belastend wahrgenommen.

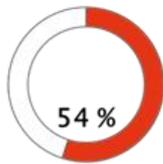
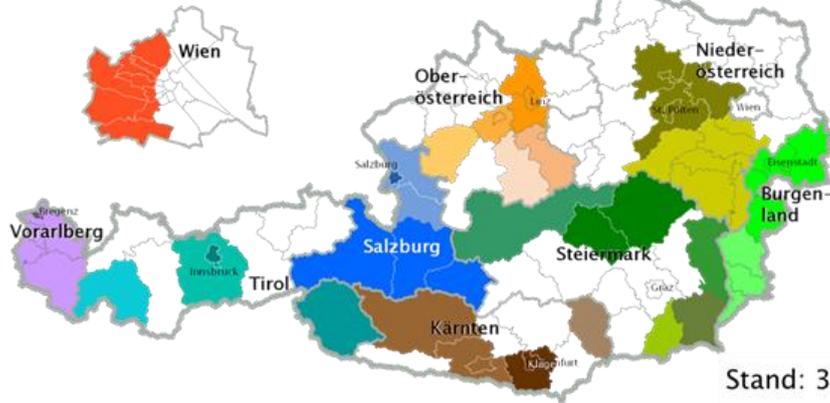
Bis September 2020 hat das NZFH.at mehr als 500 (anonyme) schriftliche Feedbacks der begleiteten Familien erhalten. Bis auf wenige Ausnahmen, waren diese mit ihrer Begleitung äußerst zufrieden und würden das Angebot bei Bedarf nochmals in Anspruch nehmen. 98% würden die Frühen Hilfen auch anderen Familien empfehlen oder haben dies bereits getan.

Den größten Nutzen sehen viele Familien in den entlastenden Gesprächen mit den Familienbegleiter*innen und der bedarfsgerechten Weitervermittlung an Netzwerkpartner*innen. So berichten die Familien, dass sich ihr Blick in die Zukunft verändert hat, sie an Selbstvertrauen gewonnen haben, sich ihr psychischer Zustand und die Beziehung zum Kind verbessert haben, sich die finanzielle Situation entspannt hat und mit gewissen Belastungen nun besser umgegangen werden kann.

Eine Mutter hat auch den Wunsch des NZFH.at treffend formuliert: „Vielen lieben Dank! Ich hoffe, dass das Angebot weiter ausgebaut wird, um zahlreichen Familien helfen zu können!“

Der Jahresbericht 2019 und kurze Factsheets zu den begleiteten Familien sind auf der Frühe-Hilfen-Website verfügbar:
<https://www.fruehehilfen.at/>

Einzugsbereich der Frühen Hilfen



Geburten im Einzugsbereich

Anteil der Geburten im Einzugsbereich der Frühen Hilfen an allen Geburten



begleitete Geburten

Anteil der Begleitungen an allen Geburten im Einzugsbereich der Frühen Hilfen; geschätzter Bedarf: 7 Prozent, Bedarfsdeckung: 37 Prozent



Was chronisch Kranke während der ersten Corona-Welle gebraucht haben?

Iris Herscovici

selpers

phillipp.annerer@selpers.com



Leere Praxen mit einem Patient*innenrückgang von bis zu minus 50 Prozent, abgesagte Vorsorgeuntersuchungen, verschobene Routinekontrollen und ausgesetzte Rehabilitationsmaßnahmen. Die gesundheitlichen Folgen durch den Lockdown, der auch das Gesundheitssystem massiv betraf, sind nicht abzuschätzen. Viele akut oder chronisch kranke Menschen wussten nicht, wohin sie sich wenden sollten und blieben zuhause. Wie viele dadurch Folgeschäden davontrugen, ist nicht abzusehen. Was uns der Lockdown gezeigt hat: Es braucht mehr barrierearm aufbereitete Expert*inneninformationen, die räumlich und zeitlich unbegrenzt zugänglich sind. Informationen mit dem Ziel chronisch Kranken möglichst viel Klarheit über ihre Situation zu geben.

Wie wir reagiert haben

Als Online-Plattform für chronisch Kranke und Angehörige entwickeln wir schon seit 2016 kostenlose und anonyme Patientenschulungen. Zu Beginn des Lockdowns haben wir uns bei selpers das Ziel gesetzt die größte deutschsprachige Sammlung von Experten-Antworten zu COVID-19 für Menschen mit erhöhtem Risiko zu schaffen. Innerhalb von kurzer Zeit haben wir dies umgesetzt und online unter selpers.com/coronavirus frei zugänglich gemacht. Die Resonanz war und ist nach wie vor beeindruckend: Wir haben damit mehrere hunderttausend chronisch Kranke im DACH-Raum erreicht. Einige der größten Selbsthilfegruppen und Patient*innenorganisationen aus Österreich, Deutschland und der Schweiz empfehlen

unsere Expert*innenantwort-Sammlung und zahlreiche Medien haben darüber berichtet. Die Sammlung wird immer noch laufend erweitert.

Was wir daraus lernen

Ausschlaggebend für den Erfolg dieser Antwortsammlung waren allen voran diese Faktoren: die Aktualität der Informationen, die barrierearme Aufbereitung, die Fundiertheit der Inhalte und die zielgruppenspezifische Verteilung. Die Tatsache, dass die Antwortsammlung eine der ersten und schließlich die größte Sammlung dieser Art war und ist, hat viel zum Erfolg und der Reichweite der Inhalte beigetragen. Alle Antworten wurden dazu einzeln mit Quellenangaben versehen. So konnten Besucher*innen der Seite sofort erkennen, woher die jeweilige Information kommt und dass sie vertrauenswürdig ist. Die Zusammenarbeit mit Selbsthilfegruppen und Patientenorganisationen und die bereits vorhandene Reichweite von selpers hat schließlich dafür gesorgt, dass die Antwortsammlung auch bei den Betroffenen ankommt.

Die erste Corona-Welle hat uns gezeigt, dass es wichtig ist möglichst schnell Klarheit zu schaffen. Chronisch Kranke wollen wissen, wie sie sich verhalten sollen und welche Risiken speziell mit ihrer Krankheit einhergehen. Lassen Sie es uns zum Ziel für eine mögliche zweite Welle machen, spezifische Gesundheitsinformationen so schnell wie möglich barrierearm zur Verfügung zu stellen, um Klarheit zu schaffen und Betroffenen dadurch das Gefühl zurückzugeben selbst etwas beitragen zu können. Für sich selbst und andere.

Kostenlos abrufbar unter folgendem Link:
<https://selpers.com/coronavirus>



Die Auswirkung der COVID-19 Einschränkungen auf die Einsamkeit unter älteren Menschen in Österreich

Erwin Stolz

Institut für Sozialmedizin und Epidemiologie
Medizinische Universität Graz
erwin.stolz@medunigraz.at



Angesichts der exponentiellen Verbreitung von SARS-CoV-2 und regionaler Überlastungen der intensiv-medizinischen Versorgung in einigen Ländern, hat Österreich, wie viele andere Staaten auch, im Frühling 2020 einschneidende Public Health Maßnahmen getroffen mit dem Ziel die physischen Kontakte zwischen den Bürger*innen und damit die Ausbreitung des Virus zu reduzieren.

Gerade für ältere Personen, die alleine leben und auch bereits vor der Pandemie ein erhöhtes Risiko hatten unter Einsamkeit zu leiden, ist zu vermuten, dass diese Maßnahmen zu einer weiteren Zunahme von Einsamkeit geführt haben. Einsamkeit bezeichnet eine tiefe subjektive Unzufriedenheit mit den bestehenden sozialen Beziehungen und gilt als Risikofaktor für die physische und psychische Gesundheit. Trotz des kürzlich angekündigten Pakts der österreichischen Bundesregierung gegen die „soziale Pandemie“ der Alterseinsamkeit in Zeiten von COVID-19 gibt es derzeit keine belastbaren wissenschaftlichen Untersuchungen zu den sozialen Auswirkungen der COVID-19 Einschränkungsmaßnahmen in Österreich.

Im Rahmen einer Studie des Instituts für Sozialmedizin und Epidemiologie der Med Uni Graz wurden nun erstmals die Auswirkungen der COVID-19 Einschränkungen auf Einsamkeit unter der älteren Bevölkerung untersucht. Konkret wurden drei empirische Analysen durchgeführt. Erstens wurde der Grad der Einsamkeit während der ersten Maiwochen 2020 mittels einer Online- und Telefonbefragung (577 Personen 60+) erhoben, und mit den Werten vorangegangener

Jahre (SHARE 2013, 2015, 2017) verglichen. Dabei zeigte sich ein deutlicher Anstieg in der durchschnittlichen Einsamkeit. Zweitens wurde der Zusammenhang zwischen COVID-19 bezogenen Einschränkungen (z.B. Enkelkinder oder pflegebedürftige Personen nicht sehen zu können) und Einsamkeit untersucht. Es zeigte sich, dass Personen die von mehr Einschränkungen berichteten, im Durchschnitt auch einsamer waren. Drittens wurde auf Basis von wöchentlichen Daten des Corona Panels (388 Personen 60+) der Universität Wien Veränderungen in der Prävalenz von Einsamkeit zwischen Ende März und Anfang Juni nachgezeichnet. Dabei zeigte sich, dass knapp 60% der älteren Personen soziale Kontakte während des Lockdowns vermissten und etwa ein Drittel sich einsam fühlte. Mit der Rücknahme der Restriktionen verringerten sich diese Zahlen auf 40% bzw. ein Viertel. Eine starke Verringerung der Einsamkeit war vor allem bei jenen die alleine leben zu beobachten.

Insgesamt deuten diese Ergebnisse darauf hin, dass die COVID-19 bezogenen Einschränkungen die Einsamkeit unter der älteren Bevölkerung erhöht haben. Allerdings ist aufgrund der Kurzlebigkeit dieses Effekts derzeit eher nicht von starken längerfristigen negativen Folgen für die physische oder psychische Gesundheit auszugehen. Längere und wiederholte (auch regionale) Maßnahmen, die eine starke Einschränkung des sozialen Lebens zur Folge haben, sollten dennoch nur mit Vorsicht eingesetzt und hinsichtlich ihrer psychosozialen Folgen zeitnah evaluiert werden.

Literatur

- <https://www.medrxiv.org/content/10.1101/2020.09.08.20190397v1>



Besteuerung des Fettgehaltes in Lebensmitteln: Was ist die Evidenz für die Wirkung?

Ursula Griebler
Donau-Universität Krems
Cochrane Österreich
Ursula.Griebler@donau-uni.ac.at



Ein aktueller Cochrane Review zeigt, dass eine Steuer auf besonders fetthaltige Lebensmittel sich positiv auf die Ernährungsweise der Menschen auswirken könnte.

Übergewicht und Fettleibigkeit nehmen weltweit zu und gelten als große gesellschaftliche Herausforderung des 21. Jahrhunderts. In Österreich ist ein Drittel der Bevölkerung übergewichtig oder adipös, ältere Menschen sind mehr betroffen als jüngere und generell steigt der Anteil der adipösen Menschen (vgl. Österreichischer Gesundheitsbericht 2016). Ein zu hoher Konsum von Fett und vor allem gesättigten Fettsäuren wirkt sich negativ auf die Gesundheit aus.

Daher untersuchte ein internationales Forschungsteam rund um Dr. Stefan K. Lhachimi der Universität Bremen und in Kooperation mit Wissenschaftler*innen des Departments für Evidenzbasierte Medizin und Evaluation der Donau-Universität Krems die Auswirkungen der Besteuerung des Fettgehalts von Lebensmitteln.

Dänemark führte bisher als einziges Land von 2011 bis 2012 eine Steuer auf gesättigte Fettsäuren ein. Die eingeschlossenen Studien untersuchten ungefähr 2.000 Haushalte in Dänemark und die Verkaufsdaten einer dänischen Supermarktkette (1.293 Geschäfte). Eine Studie berichtete, dass der Gesamtfettverbrauch um 41,8 Gramm pro Woche und Person reduziert wurde. In Supermarktfilialen ging der Umsatz von Fleisch um 4% und der Umsatz von Schlagobers um fast 6% zurück. Allerdings wurden in den Studien nur Verbrauchszahlen und nicht die tatsächliche individuelle Aufnahme von Fett gemessen. Die Bevölkerung könnte so weniger Fett, mehr Fett oder genauso viel Fett nur aus anderen Quellen oder Restaurantbesuchen gegessen haben.

Die Autor*innen der Übersichtsarbeit schlussfolgerten, dass sie nicht genügend verlässliche Evidenz auffinden konnten, um zu beurteilen, ob eine Steuer auf den Fettgehalt von Lebensmitteln dazu führt, dass Menschen weniger Fett oder weniger gesättigte Fettsäuren zu sich nehmen. Weitere Forschungsarbeiten sind erforderlich, um die Wirksamkeit der Besteuerung fetthaltiger Lebensmittel zur Prävention von Adipositas oder anderen negativen gesundheitlichen Folgen bewerten zu können.

Diese Übersichtsarbeit ist die zweite in einer Reihe von drei Cochrane Reviews zum Thema gesundheitliche Effekte von Steuern auf Nahrungsmittel und Getränke. Der nächste Cochrane Review analysiert die Auswirkungen der Besteuerung zuckerhaltiger Getränke in Lebensmitteln. Der Review über die Wirksamkeit einer Zuckersteuer ist bereits publiziert.

Literatur

- Die Zusammenfassung des Fettsteuer-Reviews in deutscher Sprache auf Cochrane Kompakt: <https://bit.ly/2RsBQzI>
- Link zum Cochrane Review über die Fettsteuer (open access): <https://bit.ly/2FAfFom>
- Link zum Cochrane Review über die Zuckersteuer (open access): <https://bit.ly/3kjh15J>
- Alle weiteren Cochrane Reviews und Reviewprotokolle zu Public Health-Themen finden Sie in der Cochrane Library: <https://bit.ly/2MP4W9E>
- Weitere Informationen zu Cochrane Public Health Europe (CPHE) finden Sie unter: <http://austria.cochrane.org/de/cochrane-public-health-europa> oder schreiben Sie an: CPHE@cochrane.at



Fort- und Ausbildung

FH JOANNEUM – University of Applied Sciences

MOOC gesundheitskompetent im Betrieb - Online-Schulung über Gesundheitsinformation und Gesundheitskommunikation

Institut Gesundheits- und Tourismusmanagement
Gesundheitskurs@fh-joanneum.at

Die aktuelle Situation rund um das Coronavirus (COVID 19) zeigt Unternehmen auf, wie wichtig Kompetenzen im Bereich Gesundheitsinformation und Gesundheitskommunikation sind. Im Kurs lernen Teilnehmerinnen und Teilnehmer, wo gute Gesundheitsinformationen zu finden sind und wie diese einfach verständlich für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aufbereitet werden können.

Außerdem entwickeln sie kleine Maßnahmen zur Gestaltung Ihres gesundheitskompetenten Betriebes. Die Online-Schulung wird als Massive Open Online Course (kurz: **MOOC**) durchgeführt. Dies ist eine Online-Lernplattform, bei der Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen Kurs im Internet besuchen.

Wer kann teilnehmen?

Die Online-Schulung „Gesundheitskompetent im Betrieb“ richtet sich an Personen aus Betrieben, die im Gesundheitsbereich angesiedelt sind, oder sich mit Betrieblicher Gesundheitsförderung bzw. Betrieblichem Gesundheitsmanagement beschäftigen, z.B. Personen aus der Personal- und Organisationsentwicklung, Betriebsrät*innen und -räte, Sicherheitsvertrauenspersonen, Sicherheitsbeauftragte, interessierte Mitarbeiter*innen und Führungskräfte.

Lernziele

- Verstehen von Konzepten der Gesundheit / Gesundheitskompetenz
- Differenzieren von Gesundheitsinformationen
- Finden von guter Gesundheitsinformation

- Gesundheitskompetente Kommunikation im Unternehmen
- Entwickeln von kleinen Maßnahmen für einen gesundheitskompetenten Betrieb

Quick Facts zum MOOC

START	25. September 2020
DAUER	4 Wochen
KOSTEN	kostenlos
ORT	online
KURSSPRACHE	Deutsch
VORKENNTNISSE	keine
ZEITAUFWAND	ca. 3-4 Stunden pro Woche
ABSCHLUSS	Teilnahmezertifikat

Inhalte und Lernformen

In den vier Kurswochen geben Expert*innen n aus dem Gesundheitsbereich Inputs zu Gesundheitsthemen und liefern Grundlagen für anregende Diskussionen. Die Teilnehmer*innen lernen mit Videos, Präsentationen sowie Informations- und Übungsmaterialien in Form von Arbeitsblättern und Checklisten. Der Inhalt des MOOC-Kurses gliedert sich in sechs verschiedene Module, die nachfolgend kompakt beschrieben sind:



Wochen und Module

WOCHE 1:	KENNENLERNEN
M 1	Konzepte von Gesundheit kennenlernen
WOCHE 2:	VERSTEHEN & BEWERTEN
M 2	Gesundheitskompetenz verstehen
M 3	Gesundheitsinformationen finden & kritisch bewerten
WOCHE 3:	KOMMUNIZIEREN & ENTWICKELN
M 4	Über Gesundheit im Betrieb informieren & kommunizieren
M 5	Ideen für den Betrieb mit einfachen Tools entwickeln
WOCHE 4:	TIPPS FÜR DIE PRAXIS
M 6	Ideen teilen und voneinander lernen

Das Pilotprojekt

Die Online-Schulung ist in das Kooperationsprojekt der FH JOANNEUM und der Neuen Stadt Feldbach „Auf Gesundheitskurs – gesundheitskompetent in Feldbach“ eingebettet. Von Jänner 2018 bis Juni 2021 werden Betriebe im Aufbau von Gesundheitskompetenz unterstützt und begleitet, damit Beschäftigte reflektierte Entscheidungen für ihre Gesundheit und die Gesundheit von Bürger*innen treffen.

In einem 3-tägigen Kurs entwickelten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Führungskräfte aus 15 Feldbacher Betrieben ein verstärktes Bewusstsein zur Gesundheitskompetenz. Darauf aufbauend, werden derzeit individuelle Kleinprojekte in den Betrieben geplant und durchgeführt.

Kontakt und Information

www.aufgesundheitskurs.at



Veranstaltungs- & Tagungsankündigungen

Talkreihe des ÖBSV (Österreichischer Betriebssportverband)

Thema: CHILLEREI! Was ist "nudging"?
Und warum lieber mehr Bewegung und weniger Sport?

Zeit: 14. Oktober 2020

Ort: Allianz Stadion, Gerhard-Hanappi-Platz 1, 1140 Wien

Anmeldung

& Programm: <https://www.eventbrite.at> (kostenlos)

Weitere

Informationen: <https://firmensport.at/event/nudging-psychologie/>

Oktober 2020						
MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO
40				1	2	3 4
41	5	6	7	8	9	10 11
42	12	13	14	15	16	17 18
43	19	20	21	22	23	24 25
44	26	27	28	29	30	31 1
45	2	3	4	5	6	7 8

ECOG (European Childhood Obesity Group) webinar „Adherence to treatment of obesity and associated comorbidities in youth?“

Thema: Behandlungsprogramme bei Übergewicht
von Adoleszenten

Zeit: 12. November 2020

Ort: online webinar

Anmeldung

& Programm: https://zoom.us/webinar/register/WN_0IBBwCjkSLKa4HKMnHhJ8w

Weitere

Informationen: <https://www.ecog-obesity.eu/free-webinars-on-childhood-obesity/>

November 2020						
MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO
44						1
45	2	3	4	5	6	7 8
46	9	10	11	12	13	14 15
47	16	17	18	19	20	21 22
48	23	24	25	26	27	28 29
49	30	1	2	3	4	5 6

2. Kremser Demenz Konferenz

Thema: Demenz

Zeit: 16.-18. November 2020

Ort: Donau-Universität Krems
& online (englisch)

Anmeldung

& Programm: <https://www.donau-uni.ac.at/dementia-conference>

November 2020						
MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO
44						1
45	2	3	4	5	6	7 8
46	9	10	11	12	13	14 15
47	16	17	18	19	20	21 22
48	23	24	25	26	27	28 29
49	30	1	2	3	4	5 6



23. wissenschaftliche ÖGPH-Jahrestagung

Thema: Sozialkapital - Sozialer Zusammenhalt
stärkt die Gesundheit

Zeit: 17. und 18. November 2020

Ort: CONGRESS Graz

Anmeldung

und Programm: <http://www.svs.at/oegph>

November 2020						
MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO
44						1
45	2	3	4	5	6	7 8
46	9	10	11	12	13	14 15
47	16	17	18	19	20	21 22
48	23	24	25	26	27	28 29
49	30	1	2	3	4	5 6

Talkreihe des ÖBSV (Österreichischer Betriebssportverband)

Thema: LET'S GO GREEN!
Was hat Bewegung im Setting Arbeitswelt
mit Nachhaltigkeit zu tun?

Zeit: 21. November 2020

Ort: Halle 1, Gößgrabenstraße 17, 8793 Trofaiach
& online (GoToWebinar)

Anmeldung

& Programm: <https://www.eventbrite.at> (kostenlos)

Weitere

Informationen: <https://firmensport.at/event/lets-go-green-oebstv-talk-4/>

November 2020						
MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO
44						1
45	2	3	4	5	6	7 8
46	9	10	11	12	13	14 15
47	16	17	18	19	20	21 22
48	23	24	25	26	27	28 29
49	30	1	2	3	4	5 6

Interdisziplinäre Dialogforum Mensch und Endlichkeit Symposium „Konfliktfeld ärztliches Zeugnis?“

Thema: Ärztliche Mitwirkung zwischen beruflichem
Selbstverständnis und den Vorgaben
des Erwachsenenschutzrechtes

Zeit: 26. April 2021

Ort: Palais Epstein
Dr. Karl-Renner-Ring 1
1010 Wien

Anmeldung

& Programm: www.reglist24.com/erwschg (kostenlos)

April 2021						
MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO
13				1	2	3 4
14	5	6	7	8	9	10 11
15	12	13	14	15	16	17 18
16	19	20	21	22	23	24 25
17	26	27	28	29	30	1 2
18	3	4	5	6	7	8 9



Impressum

ÖGPH, Österreichische Gesellschaft für Public Health
c/o Wiener Medizinische Akademie für Ärztliche Fortbildung und Forschung (WMA)
Mag. Joachim Dworschak
Alser Straße 4, 1090 Wien
Telefon: +43 1 4051383 37
Fax: +43 1 4078274
E-Mail: office@oeph.at

Layout erstellt von

Gunter Maier, BA., MA.

Redaktion und verantwortlich für den Inhalt:

FH-Prof. Dr. Ralf Reiche, MPH, MME
Kontakt: newsletter@oeph.at

Die im Newsletter der ÖGPH wiedergegebenen Artikel entsprechen nicht notwendigerweise der Meinung von Redaktion und Herausgeberin. Jede Autorin / jeder Autor trägt die Verantwortung für ihren/seinen Beitrag.
